

servative convessional movement „Kein anderes Evangelium“ shows the importance of his biography for the history of German evangelicals.

RÉSUMÉ

On n'écrit pas l'histoire de la recherche évangélique du XX^e siècle en dressant la liste des professeurs de théologie ayant enseigné dans les facultés allemandes. La biographie de Sven Findeisen, né en 1930, est l'histoire d'une vie qui a marqué des centaines d'étudiants en théologie. Findeisen a joué un rôle important pour le mouvement évangélique allemand par son travail auprès de ses étudiants au Geistlichen Rüstzentrums Krelingen dans le nord de l'Allemagne à partir des années 70, et par l'enseignement qu'il a pu apporter dans diverses universités au cours de ses nombreux déplacements. Il a lui-même reçu l'influence de professeurs comme H. Frey et Peter Brunner, ainsi que Karl Barth. Son œuvre au sein du mouvement confessionnel conservateur « *Kein anderes Evangelium* » contribue à lui donner une place importante dans l'histoire du monde évangélique allemand.

* * * *

Das Lebenswerk des Betheler Theologen Hellmuth Frey (1901 – 1982) wurde schon an anderer Stelle im *European Journal of Theology* gewürdigt. Sven Findeisen (geboren 1930) ist einer der wichtigsten Schüler und Förderer theologischer Arbeit im Sinne von Hellmuth Frey geworden. Da Findeisen nicht nur hunderte von Theologiestudenten in ihrem Studium begleitet hat, sondern auch einer der führenden Theologen der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“ war, ist seine Selbstbiographie als Geschichtszeugnis von überdurchschnittlicher Bedeutung. Nach Umsiedelung und Flucht aus dem Osten Deutschlands wächst der in Estland geborene Findeisen im Balten-Internat in Wyk auf Föhr auf. Die von Friedrich Stanger aus Möttingen geprägte Hausleitung hat ihn ebenso positiv beeinflusst wie das spätere Studium bei H. Frey in Bethel und Peter Brunner in Heidelberg (83, 94, 103, 110). Durch Karl Barths Theologie, von deren Fehlern er sich auch zu distanzieren weiß (121) und durch die studentenmissionarische Arbeit von Hans Bürki (118) kommt der Theologiestudent zum lebendigen Glauben und überwindet die rationalistische Bibelkritik (118). Aus der Heirat mit Ruth MacKenzie (135) gehen vier Kinder hervor. Die seelsorgerliche Arbeit als Vikar und Seemannspastor in Stockholm (127) sowie auf einem Auswandererschiff nach Australien (147) bereichern Findeisens pastorale Arbeit, die sich auf die norddeutsche Stadt Neumünster konzentriert (137). Neben die erwecklich-missionarische Tätigkeit in der Gemeinde tritt das Engagement im Betheler Freundeskreis (171) und in der beginnenden Bekenntnisbewegung (174). Die Vorbereitung von Theologiestudenten auf ihr Universitätsstudium am

Geistlichen Rüstzentrum Krelingen (219) von 1971 bis 1978 wird zum Auftakt der Studentenbegleitung, die ihr Zentrum in der Studienstiftung und im Marburger Bodelschwingh-Studienhaus findet (275f, 291).

Ungeschminkt und sehr persönlich berichtet Findeisen von Krisen der Ehe wegen seiner Übermenge an Arbeit, von Krisen und Nöten seiner Kinder und der christlichen Institutionen, in denen er mitgearbeitet hat. Studenten, die von der Krelinger Studentenarbeit der letzten dreißig Jahre geprägt sind, finden sich inzwischen in allen deutschen Landeskirchen und darüber hinaus. Sie bilden einen nicht unbedeutenden Teil der pietistisch-erwecklich arbeitenden Pfarrerschaft Deutschlands. Daher sollte niemand diese Biographie unberücksichtigt lassen, der die evangelikale Theologiegeschichte des 20. Jahrhunderts kennen lernen möchte.

Jochen Eber,
Schriesheim bei Heidelberg, Deutschland

Johann Albrecht Bengel: Ein Leben für Bibel und Wahrheit

Lothar Bertsch

Holzgerlingen: Hänssler, 2002, 176 pp.,

Euro 12,95; hb., ISBN 3-7751-3897-8

ZUSAMMENFASSUNG

Auf 176 Seiten entfaltet Bertsch ein flüssig lesbares Lebensbild des bedeutenden Pietisten J A Bengel. Dabei handelt es sich um eine erbaulich ausgerichtete Arbeit mit Betonung der Leistungen Bengels in Seelsorge, Pädagogik, Textkritik und Exegese. Darüber hinaus geht der Autor weder auf neuere Forschungsergebnisse zum Leben Bengels ein noch erwähnt er unterschiedliche Interpretationen und Wertungen der Theologie Bengels. Statt dessen wird die Geschichte eines geistlichen Helden erzählt, dessen Theologie und Leben den heutigen Leser zum ernsthaften christlichen Leben motivieren soll.

SUMMARY

Bertsch paints a very readable picture of the important pietist J. A. Bengel on 176 pages. It is an edifying work emphasising Bengel's achievements in counselling, education, textual criticism and exegesis. The author does not include new research on the life of Bengel nor different interpretations of his theology. The book tells the story of a spiritual hero whose theology and life are meant to motivate today's readers to lead a serious Christian life.

RÉSUMÉ

Bertsch a réussi en 176 pages une présentation claire de la figure importante qu'a été J. A. Bengel dans le mouvement piétiste. Cet ouvrage édifiant met en avant l'œuvre de conseil, d'éducation, de critique textuelle et

d'exégèse de Bengel. L'auteur ne tient pas compte des récents travaux de recherche sur la vie de Bengel ou des interprétations différentes de sa théologie. Le livre raconte l'histoire d'un héros spirituel dont la théologie et la vie peuvent stimuler le lecteur à vivre sa vie chrétienne de manière sérieuse.

* * * *

Der pensionierte württembergische Pfarrer Lothar Bertsch schreibt auf 176 Seiten ein flüssig lesbares Lebensbild des bedeutenden Pietisten Johann Albrecht Bengel. Wie der Autor schon in seinem Vorwort erwähnt, handelt es sich bei seinem Buch nicht um eine wissenschaftliche sondern um eine überwiegend erbaulich ausgerichtete Arbeit (9f). So geht er weder auf neuere Ergebnisse der Erforschung des Lebens Bengels ein noch erwähnt er die unterschiedlichen Interpretationen und Wertungen der Theologie Bengels. Statt dessen wird die Geschichte eines geistlichen Helden erzählt, dessen Theologie und Leben den heutigen Leser zum ernsthaften christlichen Leben motivieren soll. Angenehm aufgelockert wird der Text durch Kartenskizzen, Reproduktionen von Briefen, Gemälden und Stichen aus der Umwelt Bengels.

Bertsch unterteilt sein Buch in 11 Kapitel, wobei jeweils biographisch gehaltene Abschnitte mit theologischen Aussagen Bengels abwechseln. Nach einer knappen Skizze des zeitgeschichtlichen Umfelds Bengels (11-16), wendet sich Bertsch dessen Schul- und Studienzeit zu (17-27). In einem weiteren Kapitel legt der Autor die Bedeutung der Bibel für die Theologie Bengels dar (28-34). Dann beschreibt Bertsch Bengels Tätigkeit als Klosterpräzeptor in Denkendorf, der sich als Erzieher, Seelsorger und Liederdichter seiner Schützlinge annimmt (35-75). Das fünfte Kapitel beschäftigt sich mit Bengels Arbeit als Textforscher und Exeget (76-93). Seine Zeit als Prälat in Herbrechtingen erleutert Bertsch in einem weiteren Abschnitt (94-118). In diesem Teil des Buches findet auch Bengels Tätigkeit als apokalyptischer Erbauungsschriftsteller Erwähnung. Mit der Darlegung seiner Arbeit in Kirchenleitung und Politik verbindet der Autor die Beschreibung von Bengels Zeit als Prälat in Alpirsbach (119-125). Im achten Kapitel wendet sich Bertsch dem Schaffen Bengels während seiner letzten Lebensjahre zu (126-130). Dem schließt sich ein Überblick über die Wirkungsgeschichte Bengels in Theologie und Biographie seiner Schüler an (131-144). Dabei werden zum höheren Lobe Bengels allerdings auch Personen einbezogen, die nur am Rande von Bengel geprägt wurden. Katechismusähnlich, in einem Frage- Antwort- Schema, stellt Bertsch sodann Grundzüge Bengelscher Theologie dar (145-166). Mit einer chrenvollen Würdigung der Arbeit Bengels (167-169), einem tabellarischen Lebenslauf (170-171) und einer einfachen Kartenskizze der Wirkungsorte Bengels (172) schließt Bertsch sein Buch ab. Das Literaturverzeichnis (173-175) erwähnt verschiedene, gut zugängliche Ausgaben der Schriften Bengels, einige

Biographien zum Leben Bengels, insbesondere aus den 80-er Jahren und eine Auswahl neuerer Sammelwerke zur Geschichte des Pietismus, einschließlich einiger Biographien „schwäbischer Kirchenväter“.

Unverkennbar scheint scheinen in dieser Biographie die Überzeugungen des Autor als pietistischen Pfarrer der württembergischen Landeskirche durch. Einige Lieblingsthesen des Autors wiederholen sich in dem vorliegenden Lebensbild verschiedentlich. Dazu gehört die Erwähnung der Wirkung Bengels auf Philipp Matthäus Hahn (54, 105, 131 u. ö.) und die notwendige Bindung des Pietismus an die evangelische Landeskirche (16, 20, 26, 33, 56, 60, 96 u. ö.), fern von separatistischen und freikirchlichen Tendenzen. Mit seinen Beobachtungen verbindet Bertsch auch eine Forderung an heute lebende Christen. Undeutlich bleibt dabei, warum eine mögliche Trennung von der evangelischen Kirche damals wie heute theologisch so verwerflich ist.

Bertsch zeigt Bengel als einen frommen, eigenwilligen (98), intelligenten und bescheidenen aber auch distanzierten Menschen (19, 42f). Wie von Bertsch angekündigt bewegte sich äußere Leben Bengels bewegte eher in ruhigen Bahnen, weshalb der Leser zuweilen vergeblich auf ein farbigeres Bild des Schwaben wartet.

Hilfreich für das Verständnis Bengels ist die Erwähnung des politischen und wirtschaftlichen Umfelds jener Zeit, wobei die meisten Angaben eher vage bleiben. So bleiben die Beschwerden über die erschwerenden Verhältnisse weitgehend in einem luftleeren Raum. Aussagen, die die Verwurzelung des Pietismus in Schwaben auf die schwere politische Lage des Landes zurückführt (13), werden weder erläutert noch kritisch beleuchtet. Auch die „unbeschwerten Kinderjahre“ Bengels oder die Krankheit an der sein Vater verstarb bleiben recht unkonkret (18).

Sehr einfühlsam versteht es Bertsch den Leser in die Frömmigkeit jener Anfangszeit des württembergischen Pietismus hineinzunehmen (17f). Auch gelingt es ihm gut, theologische Überzeugungen und akademische Lehrer zu skizzierten, die den jungen Bengel prägten (22f). Interessant ist auch die heilsgeschichtliche Konzeption der Biographie. Jede Einzelheit aus Kindheit und Jugend Bengels entfaltet Bertsch im Laufe seiner Darstellung als wichtige Vorbereitung Gottes für die späteren Leistungen des großen Pietisten. Dazu gehört seine Strebsamkeit (20), seine Kritik der Philosophie (23), sein unumstößliches Vertrauen auf die Bibel (27ff, 29) und sein Interesse an der biblischen Textforschung (24). Schon in seiner Prüfungspredigt findet Bertsch die Grundlagen der späteren Theologie Bengels (56). Erstaunlicher Weise beschreibt Bertsch Bengel während seiner Studienreise nach Frankfurt und Halle kaum als Lernenden, sondern eher als Beobachter und jemanden, der die Arbeit Franckes und Spencers beurteilt (24f). Schon in seiner Studien- und Vikariatszeit erscheint Bengel so als fertiger, gereifter

Theologe (26f). Überhaupt tritt er immer wieder als Einzelgänger hervor, den wenig wirklich berührt und der wenig ernsthaft am Ergehen anderer teilzunehmen scheint (19f, 38f).

Immer wieder tendiert Bertsch zu einer poetisch-frommen Sprache, die nicht zur Klarheit der beschriebenen Sachverhalte beiträgt. So wird die Begeisterung Bengels über die Schrift als „Vögelein, Brief und Sonne“ zwar bunt beschrieben, bleibt aber wenig fassbar (28f). Die Begeisterung des Autors von der Person Bengels lässt sich insbesondere an den häufigen anekdotischen Einflechtungen von dessen Aussprüchen und Erlebnissen festmachen. Zuweilen wirkt es, als habe Bertsch seine Biographie um diese Zitate aus dem Leben und der Lehre Bengels herumgeschrieben. Sicher aber gibt dieser Originalton Bengels der Biographie eine gewisse Farbigkeit.

Trotz allem Leiden in Krankheit, Armut und politischem Druck erscheinen die dargestellten Pietisten vorbildlich beständig und manchmal unnatürlich fromm. Wie durch Leibnitz' „beste aller Welten“ geprägt lobt Bengel Gott, ganz gleich ob gerade seine Eltern, seine Geschwister oder die eigenen Kinder sterben (18, 23, 41ff, 48, 67). Menschliche Regungen werden neben der geistlichen Stärke Bengels von Bertsch kaum nachgezeichnet. Weder zu seinen Kindern noch zu seinen Schülern scheint er, nach Bertsch, eine innige persönliche Beziehung gehabt zu haben. Selbst in seiner Ehe sieht Bengel demnach darauf „dass die eheliche Liebe in ihren Schranken bleibe“ (40). Statt in Gefühlen beschreibt Bertsch das Verhältnis der Eheleute als von „gegenseitigem Respekt“ gekennzeichnet (41). Der Tod der Kinder und andere Schicksalsschläge werden von einem Schüler Bengels als „freudiger süßer Segen Gottes“ bezeichnet. Auch wenn das der Persönlichkeit Bengels entsprechen sollte, wäre zu wünschen, dass der Autor in irgendeiner Weise zu diesen leidensfreudigen (70) und gefühlkalten Regungen seiner Hauptperson Stellung bezieht.

Die Beschreibung des Alltagslebens in Denkendorf bleibt abgesehen Angaben über Studienordnung und Tagesablauf verhältnismäßig farblos (35ff). Ohne jede theologische Reflektion lässt Bertsch Überlegungen zur Rettung aller Kinder (42) oder zur erlösenden Kraft der kirchlichen Taufe (44) einfließen. Auch wenn die offensichtliche Beeinflussung Bengels durch die Pädagogik Franckes im Buch nicht erwähnt wird, gibt Bertsch eine gut verständliche Einführung in die Prinzipien Bengelscher Erziehungsarbeit (46ff). Dabei wird zurecht auf die besondere Bedeutung von Wissen und Frömmigkeit, von persönlichem Vorbild und Beachtung der Individualität der Schüler hingewiesen. Wobei gerade ein Vergleich mit damaliger pädagogischer Praxis die Besonderheiten der Praxis Bengels deutlicher hervorgehoben hätte.

Recht detailliert geht Bertsch auf Bengels Predigtleidenschaft ein und skizziert dessen homiletische Grundlagen (51ff). Immer wieder finden

sich in der Biographie Hinweise auf Bengels enge Bindung an die Bibel (89). Bengels Überlegungen zu Inspiration, Kanon im Kanon oder der Knechtsgestalt der Schrift erscheinen sehr aktuell und wurden von Bertsch und wurden in den Überlegungen Bengels besonders hervorgehoben (30ff). Auch die Ablehnung des „Bekehrungseifers“ wird dem heutigen Leser als pädagogische Warnung vor Augen gestellt (54).

Erbaulich und herausfordernd ist die vielfältig dargestellte Verbindung zwischen persönlicher Frömmigkeit, insbesondere dem Gebet und der wissenschaftlichen Arbeit Bengels (59ff). Trotz zahlreicher anschaulicher Beispiele kann Bertsch dem Leser die große seelsorgerliche Wirkung Bengels nur unzureichend nahebringen (66ff). Dabei kann kaum beurteilt werden ob das an der fremden Frömmigkeit Bengels oder an der Darstellung des Buches liegt.

In seiner Darstellung der Hermeneutik Bengels versteht es Bertsch eine Brücke zu gegenwärtigen, pietistisch-evangelikalen Ansätzen zu schlagen (76ff). Dazu gehören Warnungen vor der Voreingenommenheit des Bibellesers, der Einheit der Schrift und die notwendige kritische Erarbeitung des Grundtextes. Auch die durch Bengel formulierten, bekannten Regeln der Textkritik werden bei Bertsch genannt. Anschaulich vermittelt er dabei einen Eindruck von dem organisatorischen Aufwand Bengels durch die in verschiedenen europäischen Bibliotheken lagernden Handschriften biblischer Texte (81ff).

Wiederholt wird dem Leser die über das damalige Maß hinausgehende Demut Bengels vor Augen geführt, die sich darin äußerte, dass er sich weder auf Ämter bewarb noch Ehrungen seiner Arbeit annahm (86, 122f). Bengel wird von Bertsch als charakterfeste und selbstbewusste Person vorgestellt, die auch nicht davor zurückscheut seinem Landesfürsten (95) oder pietistischen Zeitgenossen (99, 126) kritische eigene Auffassungen entgegenzuhalten. Den ausführlichen eschatologischen Vorstellungen Bengels gilt ein besonderes Interesse des Autors, wie sich an deren ausgedehnter Darstellung ablesen lässt (101-118). Irreführend ist die Einfügung der Lebensdaten einiger Pietisten in die sonst nur Angaben aus dem Leben Bengels enthaltenden tabellarischen Lebenslauf, so kann der Eindruck erweckt werden, diese Personen seien sich schon in der Stuttgarter Schulzeit Bengels begegnet (170).

Nicht ganz frei ist Bertschs Buch von formalen Mängeln. In seinen Fußnoten bezieht sich Bertsch fast ausschließlich auf die sechs von ihm im Literaturverzeichnis erwähnten Biographien der Jahre 1937 – 1987. Originalquellen Bengels finden nur gelegentlich Eingang in die Beschreibungen des Autors. Logische Brüche erschweren an einigen Stellen das flüssige Lesen. So kommt Bertsch nachdem er in ausführlichem Lokalpatriotismus die besonderer Bedeutung dieser deutschen Region hervorgehoben hat, unversehens auf Coccejus heilsgeschichtliche

Theologie zu sprechen (14f). Nicht ganz erkennbar ist Bertschs System, nach dem er erwähnte Akademiker als Professor, Prof., Dr. oder ganz ohne Titel anspricht. Eine einheitliche Handhabung der Titelfrage würde sicher einigen Spekulationen vorbeugen. Im Layout erschweren gelegentlich seitenversetzte Fußnotenangaben das Lesen (31, 67).

Leider fehlt eine kritische Würdigung Bengels weitgehend. Weder setzt sich Bertsch mit der Gefühlskälte Bengels, noch mit seinem eingeschränkten politischen Engagement (94ff, 122) oder seinen Endzeitspekulationen (101-118) kritisch auseinander. Selbst bei den offensichtlichen Schwächen Bengels scheut Bertsch davor zurück seinen geistlichen Helden zu kritisieren. So verweist er im Zusammenhang mit Bengels Endzeitspekulationen beispielsweise entschuldigend auf dessen gute Motive oder irrtümliche Berechnungen anderer Pietisten (100) hin und bezeichnet sie als „überbiblisch“, wobei „unbiblisch“ wohl angemessener zu sein scheint (107). Auch die rückblickenden, manchmal idealisierenden Äußerungen des gealterten Bengel werden bei Bertsch ohne Kommentar als historisch zutreffend zitiert (18f).

Bertschs Biographie über Bengel bietet dem interessierten Gemeindeglied einen leicht lesbaren unterhaltsamen Einblick in das Leben und die theologische Arbeit des bekannten Pietisten. Besonders auf ihre Kosten werden dabei Christen der württembergischen Kirche und Liebhaber pietistischer Aphorismen sein. Obwohl es sich um keine wissenschaftliche Arbeit handelt können sich hier auch kirchliche Mitarbeiter einen einfühlsamen Überblick über das Leben Bengels verschaffen.

*Michael Kotsch,
Lemgo, Deutschland*

*... da bin ich mitten unter ihnen: Aus 90
Jahren Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbund*

Rainer Braun, Hrsg.

Wuppertal: R. Brockhaus, 2003, Pb., 174 pp.,
Euro 9,90, ISBN 3-417-24728-4

ZUSAMMENFASSUNG

Der Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbund (PGB) ist eine 1913 in Halle an der Saale gegründete Gesellschaft, die ein Sammelbecken für evangelikale Pastorinnen und Pastoren in den evangelischen Landeskirchen Deutschlands darstellt. Aus Anlass des neunzigjährigen Bestehens der PGB dieser ein Sammelband veröffentlicht. Geschichte, Ziele und Arbeitsweise des PGB werden vorgestellt. Wichtige Theologieprofessoren und Pastoren wie Alfred Christlieb, Walter Michaelis, Otto Michel, Otto Rodenberg, Helmut Burkhardt und Heinzpeter Hempelmann stehen pars pro toto für theologische Position und Weite des PGB. Die Vereinigung gibt die Zeitschrift „Theologische

Beiträge“ heraus. Durch dieses Buch wird das Profil der evangelikalen Pfarrerschaft Deutschlands einem weiten Leserkreis auch außerhalb der Landesgrenzen bekannt.

SUMMARY

The Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbund (PGB), a prayer-fellowship, is a society that was founded 1913 in Halle/Salle. It is a gathering-place for evangelical pastors of the German Landeskirchen. Because of its 90th jubilee the PGB published this volume of articles. The history, aims and way of working of the PGB is presented. Important theology professors and pastors like Alfred Christlieb, Walter Michaelis, Otto Michel, Otto Rodenberg, Helmut Burkhardt and Heinzpeter Hempelmann stand pars pro toto for the theological position and width of the PGB. The society publishes the journal „Theologische Beiträge“. The book serves to make public the profile of the evangelical pastors of Germany beyond its borders.

RÉSUMÉ

Cette collection d'articles a été publiée à l'occasion du 90^e anniversaire de l'Alliance de prière pour pasteurs, qui fut fondée en 1913 à Halle, et qui rassemble les pasteurs évangéliques des Églises officielles d'Allemagne. Ces articles présentent l'histoire, les objectifs et les moyens d'action de l'Alliance. Des théologiens et des pasteurs renommés constituent un échantillon représentatif donnant une idée de sa théologie et de sa diversité : Alfred Christlieb, Walter Michaelis, Otto Michel, Otto Rodenberg, Helmut Burkhardt et Heinzpeter Hempelmann. L'Alliance publie la revue « *Theologisches Beiträge* ». Cet ouvrage fera connaître le profil des pasteurs évangéliques allemands au-delà du cercle de l'Alliance.

* * * *

Theologiegeschichte ist mehr als eine Darstellung wichtiger theologischer Schulen und der Lehre einzelner Professoren. Sie zeigt sich vielmehr auch an der „Basis“, im Milieu der von den Professoren ausgebildeten und durch entsprechende theologische Schulen geprägten Pfarrerschaft. In diesem Sinn kann man die Geschichte des Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbundes (PGB) als populärwissenschaftliche theologiegeschichtliche Studie über evangelikale Pastorinnen und Pastoren im 20. Jahrhundert lesen. 1913 wurde der PGB als Bund erweckter Pastoren in Halle an der Saale gegründet. Den Hintergrund bildete die damals wichtige evangelikale *Deutsche Christliche Studentenvereinigung* (DCSV, vgl. dazu Karl Kupisch: *Studenten entdecken die Bibel: Die Geschichte der Deutschen Christlichen Studentenvereinigung*, Hamburg: Furche, 1964). Deren Arbeit wurde nach dem zweiten Weltkrieg von den *Evangelischen Studentengemeinden* (ESG) und der *Studentenmission in Deutschland* (SMD) in je eigener Weise fortgeführt. Wichtige Persönlichkeiten am Anfang des PGB waren pietistische Leiter wie Theodor Brandt, Alfred Christlieb, Karl Immer, Walter